

Walfreundschaft

Siebenteiliger Gedichtzyklus vom Suchen und Finden

1. Hilfe!

Ein Junge an der Reling stand,
gebückt in sich, noch unbekannt;
das Meer – ein Bild zum Fürchten.

Da schlängelt' sich ein Babywal,
er *schlängelt'* sich? – ist doch kein Aal! –
daher, daher,
vom Grunde her, und sang.

Denkt der Junge: Wär' ich nur
von etwas größerer Statur,
dann würd' ich mich nicht fürchten.

Ein Kinderbarsch scheint ganz verrückt!
Die Scholle ist so plattgedrückt!
Oh weh, Natur,
der Sturm dauert so lang!

Ach! aber ach! Die Flunder kam
und unachtsam 'nen Flohkrebs nahm.
Es ist fürwahr zum Fürchten.

Mein Boot, es sinkt – was bleibt mir noch?
Sterb' ich dann auch, so sterb' ich doch
im Meer, im Meer,
am tiefen Grunde.

Plötzlich unter mir!
Ein riesengroßes Tier.

Wo steh'n wir hier, mein Kahn und ich?
Das ist schon abenteuerlich.
Ist das ein Kopf? Ein Wal??
Und dieser Strahl!
Gell, Möwe, so kommst auch du ins Staunen?!
Da flattern deine weichen Daunen.

2. Vielen Dank!

Ich dank' für die Rettung,
steh' in deiner Schuld.
Ein Blauwal und so jung,
hast wirklich Geduld.
Sollst spielen und singen
und schwimmen rundum
und hüpfen und springen
im Wasser herum.

Dafür nicht. Versteht sich.
Hab's gerne getan.
Das Wetter war übel.
Er litt so, dein Kahn.
Das Nass – aus'm Kübel.
Der Sturm – ein Orkan!
Die Wogen und Wellen,
Zum dran zerschellen.

Du hast mich gerettet
vorm Sturm, vor dem Wind.
Sonst läg' ich gebettet
beim himmlischen Kind,
am tiefen Meeresgrunde.

Daran denk ich nicht mehr.
Dreh eine Ehrenrunde
im friedlichen Meer.

Ei, seht nur, ihr Fische,
den Streifenbarsch da!
Ob er denn entwische?
Doch schont ihn mir ja!
Dort flattert noch einer,
der ist wohl sein Freund.
O schlag' ihn ja keiner,
weil der Arme sonst weint.

Wird hier nicht gesungen?
Wie herrlich das klingt!
Vortrefflich, ihr Jungen –
der Stechrochen „singt“.
Nun schwimmt er, da oben
im Blasentang dort.
Wir wollen ihn loben,
dann fährt er wohl fort.

Komm Junge hernieder
und lass' dich beseh'n!
Wer lehrt *dich* die Lieder?
Du machst es recht schön!
Lass' dich nur nicht stören,
du Menschelein du!
Wir Tiere, wir hören
sehr gerne dir zu.

Wo ist er geblieben?
Ich seh' ihn nicht mehr.
Da flattert er drüben.

Komm wieder hier her!
Ein Blaustreifenschnapper
schwebt grade vorbei.
Mit Zähnegeklapper –
sei, was es auch sei.

Der Feuerschwanz tänzelt.
Viel Seegras ist hier.
Wie lustig er schwänzelt,
er kann nichts dafür.
Ein' Freund ich nun habe:
Jetzt sind wir wohl zwei.
Juchheisa! Ich habe,
ich hab ihn, juchei!

Ach, geht sie schon unter,
die Sonne, so früh?
Ich bin ja noch munter,
trotz so vieler Müh!
Ich leg mich bald nieder,
schläft wohl, gute Nacht!
Denn morgen wird wieder
gespielt und gelacht.

3. Blau, wo bist du?

Mir ist beinah zum Weinen,
muss mich vom Freund schon trennen?
Obwohl wir uns kaum kennen.
O Blau, ganz ohne dich?
Ich muss nach dir doch schauen.
Kann ich den Augen trauen?
Und du? Und du?

Bist du denn krank?
Freund Blau, vergisst du mich?!

Ich kann dich nicht vergessen!
Ihr Möwen, sucht im Fliegen,
das macht euch doch Vergnügen.
Fliegt jetzt nicht rum um *mich*!
Mein Herz ist voller Trauer.
Ist Freundschaft nicht von Dauer?
Und du? Und du?
Bist du denn krank?
Vergisst du mich?!

Das Meer ist heut' ein Spiegel.
Will deinen Namen nennen!
Die Fische dich auch kennen.
Ach, Blau, zeig dich für mich!
Dich nennen und dich loben,
will ich von hier heroben!
Und du? Und du?
Bist du denn krank?
Vergisst du mich?!

Ich kann dich nicht vergessen!
Willst du dich denn nicht sonnen,
mit deinen vielen Tonnen?
Ach, Blau, tu's doch für mich!
Im Schlaf ein Auge offen.
Da bleibt mir wohl zu hoffen?
Und du? Und du?
Bist du denn krank?
Vergisst du mich?!

Ich kann dich nicht vergessen!

Oh, Retter meines Lebens,
willst du uns nicht umschweben?
Mein kleines Boot und mich!
Möcht' singen mit dir Lieder,
Das tät ich so gern wieder!
Und du? Und du?
Bist du denn krank?
Vergisst du mich?!

Ich kann dich nicht vergessen!
Dein Singen, ach, dein schöner Gesang! –
Welch ein phantastischer Klang
ertönte da um mich!
Selbst der gelbe Kugelfisch
fand es gar so zauberisch!
Und du? Und du?
Bist du denn krank?
Vergisst du mich?!

Ich kann dich nicht vergessen!
Spür den Geruch des Windes.
Mit der Ruhe eines Kindes.
Dich suchen, das will ich!
Dein Kopf hat uns getragen!
Kann das nur nochmal sagen!
Und du? Und du?
Bist du denn krank?
Vergisst du mich?!

Ich kann dich nicht vergessen!
Bist mir im Traum erschienen.
Mit ganz vielen Delphinen.
Was heißt das denn für mich?
Kann dich dennoch nicht fassen.

Und – ich so schnell verlassen!
Und du? Und du?
Bist du denn krank?
Vergisst du mich?!

Ich kann dich nicht vergessen!
Ich schenk dir auch 'ne Qualle.
Die zeigt mir die Koralle.
So glücklich bin, nein, *war* ich!
Ich mach mir große Sorgen,
will warten nicht bis morgen!
Und du? Und du?
Bist du denn krank?
Vergisst du mich?!
Freund Blau, vergisst du mich?!

Willst du dich mir nicht zeigen?
Ich mag es nicht, dies Schweigen.
Sollst Auf- und Niedersteigen.
Will seh'n und streicheln dich.
Muss ich nun wirklich tauchen?
Du scheinst das zu gebrauchen.
Wirst mich wohl sonst vergessen?
Hast du vergessen mich?

4. „Aaaah!“ und „Ooooh!“

Fischschwalbe, Seestern und Gabelfisch!
Könnt *ihr* nicht Ausschau halten?
Seid doch mal erfinderisch,
sucht in allen Spalten.
Habt ihr Blau gesehen, ihr Korallen?
Muss ich wirklich tauchen?

Weder Knochen, noch Hirn, Herz oder Blut,
das habt ihr nicht, ihr armen Quallen.

Dennoch habt ihr Augen,

die fürs Suchen taugen.

Muss ich durchs Wasser kriechen?

Ich hoffe sehr, Blau geht es gut?

O, da bist du ja, Blau!

Kauerst dort am Meeresgrund.

Bist du nicht gesund?

Siehst nicht gut aus,

wie du da liegst im Wasserhaus.

Ist dir nicht wohl?

Bist du gar krank?

Mach mal dein Maul auf und sag: „Aaaah!“

Aaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaaah.

Ooooooooooooooooooooooooooooooh!

Muss rein in deinen Bauch.

Bist du ein langer Schlauch.

Aha, nana, o ja.

Das ist echt riesengroß hier drinnen.

Fang ich jetzt etwa an zu spinnen?

Armer Blau!

Das macht dein schlimmes Aua-Au!

Dein Bauch ist voller Plastiktüten.

Die in deinem Magen wüten!

Vor denen solltest du dich hüten!

5. Armer Blau!

Du armer Blau! Du armer, armer Blau!
Mit deinem schlimmen Aua-Au!
Dass du krank bist, ist kein Wunder,
bei dem enormen Plastikplunder.

O dein Bauch! Er ist voll bunter Tüten
die arg in deinem Magen wüten.
Vergiftet haben die Tüten dich.
Was hätt'st du nur getan ohne mich?!

Sei nicht traurig, wir kriegen das schon hin.
Da fällt mir sicher gleich was ein.
Hat halt mein Boot viel wegzuziehn.
Kennen endlich den Grund für dein Unwohlsein.

Der muss hier raus, der ganze Kunststoff-Mist!
Unglaublich tapfer du doch bist.
Geht's dir hoffentlich bald besser???
Wirst ja schon blass und immer blässer.

6. Der Müll muss weg

Abend wird's, die Sonn' ist bald verschwunden,
Gleich der Mond strahlt Silberglanz.
So entfliehn des Lebens bitt're Stunden,
fliehn vorüber wie im Tanz.

Bald ist weg deine Magenmigräne,
und die Schmerzen sind vorbei;
Schluss mit der Not, vergieß' keine Träne.
Ich bin die beste Arznei.

Es wird Zeit, ich halte still und leise
nun auf mein zu Hause zu.
Schließe die heut'ge Erkundungsreise,
leg mich endlich auch zur Ruh.

Musst nun nicht mehr ins Meer rein weinen,
traurig Tüten in dir sehn.
Lieber soll der Krill vor dir erscheinen
und sich in dein Maul reindreh'n.

Schenk du ein Lächeln mir und filtere
deine Garnelen in dich rein.
Und kommt dir 'ne Tüte in die Quere,
dann denk einfach: Nein! Nein!! Nein!!!

Quallen musst du wirklich auch probieren,
sollen ja recht schmackhaft sein.
Hauptsache: Den Bauch nicht strapazieren.
Dann ist alles wieder fein.

Nun ruh dich aus, Blau.
Schlaf ein ohne Aua-Au.
Wir sehn uns morgen.
Der Schlaf vertreibt bestimmt deine Sorgen.

7. Der Freudenblas

Tra la la! Was für ein herrlicher, neuer Tag.
Wo bist du, Blau, mein Lieber?
Wo seid ihr Fische und Quallen?
Hast du vielleicht ein bisschen Fieber?
Was ist los, mit euch allen?

Blau! Wo bist du? Ist was gescheh'n?
Wisst ihr Möwen denn Bescheid?
Ich kann Blau nirgendwo mehr seh'n.
Niemand ist hier weit und breit.
Blau? Blau?? Blau???!!!

BLAAAUUU!

Mit 'nem Riesensatz – schießt du aus dem Meer,
springst freudestrotzend kreuz und quer.
Deine Brustflossen klatschen aufs Wasser,
mein Boot und ich werden immer nasser.
Zuletzt noch ein gewaltiger Freudenblas –
ach, was ist das für ein Riesenspaß!

Ich würd' dich gern so richtig umarmen,
aber dafür bist zu einfach zu groß.
Deine Leibesfülle hat da leider kein Erbarmen.
Bist nun mal ein mächtiger Kloß.
Du bist von nun an mein Lieblingstier!
Hab einen Freund.
Sind jetzt ein „Wir“.

